

Narrenzazette

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **113 (1987)**

Heft 31

PDF erstellt am: **09.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Narrenzazette

Fauler als faul. Zwar sagte Luther: «Ihr sollt nicht faul und müssig sein, sondern arbeiten und thun.» Aber bekanntlich hält sich nicht jeder daran. Nachdem *Bild am Sonntag* Beispiele superfauler Deutscher (ein Studienrat, dem 16 Schulstunden wöchentlich zu viel sind, ferner ein wegen Büroschlafs gekündigter Bürolist etc.) gebracht hat, sucht das Blatt nun Kandidaten für den Titel «faulster Engländer». Bedingungen: Über 25 Stunden die Woche vor dem Fernseher, mindestens 10 Stunden am Tag im Bett, keine Hobbys, ganz langsam gehen, nie Überstunden. Der Sieger «soll mit einem kostenlosen Kursus für einen aktiven Lebensstil wieder flottgemacht werden».

Gesponserter Faust. Joachim Schwedhelm stellt in der *Süddeutschen Zeitung*, der Sponsoritis nachspürend, den gesponserten Faust vor, von dem er unter anderm, vor dem Ende mit der «Röstfrischen Krönung», sagt: «Faust, nach seinem Pakt mit einem Multi-Sponsor, tritt auf in Mephisto-Schuhen, statt zwei Seelen in seiner Brust das Lacoste-Krokodil auf derselben, hält seinen Monolog hustenfrei dank Paroli-Bronchialbonbons und trotz Marlboro ...»

Mutter der Porzellankiste. Laut *Kölner Stadt-Anzeiger* fragte der vorsitzende Richter eines Kölner Gerichts einen Zeugen, von Beruf Polizeibeamter: «Wie lautet Ihre Adresse?» Darauf der Zeuge vorsichtig: «Möchte ich nicht nennen. Im Zuhörerraum sehe ich einige Gesichter aus der Unterwelt.»

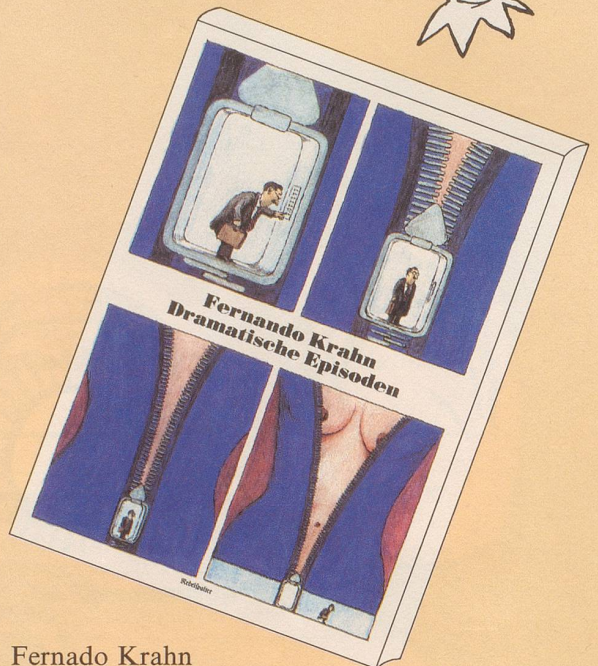
Kulturkampf. In der Bundesrepublik schwelt, wie Paula Almquist im *Stern* mitteilt, ein pikanter kleiner Kulturkampf, der das Land in zwei Parteien spaltet: in die konsequenten Duzer und die eisernen Siezer. Man sei schon beim banalsten Einkaufsbummel Kniggeschen Wechselbädern ausgesetzt. Am einem Ort «Sie wünschen?» (Kurzwaren, Kaviar, Klopapier, Arzneimittel); am andern «Was willstest?» (Jeans, Müsli, Pop-schallplatten).

Vollbeschäftigt und voll. Der Wiener *Kurier* notierte im Gespräch mit dem Linzer Gerichtsmediziner Prof. Klaus Jarosch von dessen Aperçus unter anderm: «Da war ein lustiger Fall: Ein Maurer hat bei jedem Neubau in den Kamin einen Holzpflock eingepasst. Die Häuser sind regelmässig abgebrannt. Der war immer vollbeschäftigt.» Jarosch auch noch: «Ein Gerichtspräsident sagte: (Das Tier säuft, bis es genug hat. Der Mensch trinkt, bis er zuviel hat.) Das war recht eindrucksvoll.»

Genug Haare. Neue Hoffnung für Kahlköpfige gibt es laut einer Reportage in der *Quick* dank Kräutern gegen Haarausfall. Dazu Quizmaster H.-J. Kulenkampff: «Es gibt ja genug Haare, meine Glatze ist für mich kein Problem. Für 3500 Mark bekommt man ein ganzes Pfund italienisches Frauenhaar, sagt mein Maskenbildner. Aber ich brauche kein Pfund, mir reicht ein winziges Toupet.»

Schlagfertigkeit. Das Lob der schlagfertigen Politiker singt *Die Vorstadt*, die führende Zürich-Nord-Zeitung. An klassischen Beispielen wird rückblendend der Schaffhauser Stadtpräsident, Nationalrat Walther Bringolf, erwähnt: «Als einmal in Schaffhausen die Schweizer Bankiervereinigung tagte, richtete Bringolf ein Begrüßungswort an die Versammlung. Dabei steckte er etwas lässig seine Hand in die Hosentasche. Da rief ihm ein junger Bankier zu: (Herr Stadtpräsident, d Hand us em Hosesack!) Darauf Bringolf: (Sie, junger Mann, der Unterschied zwischen uns beiden besteht darin, dass sich meine Hand in der eigenen Hosentasche befindet, während Sie Ihre Hand in die Tasche anderer stecken.)»

Nebis Bücherfenster



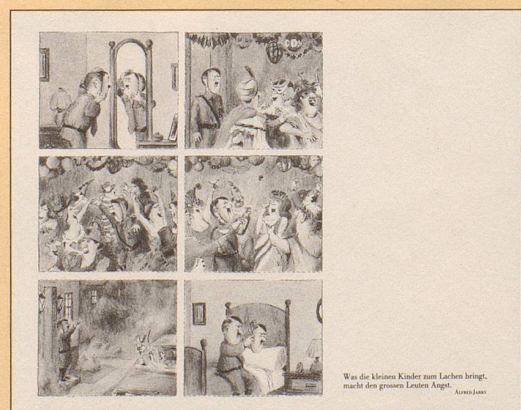
Fernando Krahn

Dramatische Episoden

mit Randbemerkungen zum Thema Theater
120 Seiten, vierfarbige Karikaturen, Fr. 38.–

«Ich fühle mich nicht als der Spassmacher, der sich über die andern lustig macht, sondern über mich als eine von meinen Figuren.»
Fernando Krahn

Illustrationsprobe:



Bei Ihrem Buchhändler